

KRELL, CLAUDIA

SINGULARISIERUNG ALS CHANCE? POTENZIALE UND RISIKEN HOMOSEXUELLEN ALTER(N)S

Claudia Krell, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, claudia.krell@ku-eichstaett.de

SEKTION ALTERN UND GESELLSCHAFT: ALTER(N) UND GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION – INDIVIDUELLE UND GESELLSCHAFTLICHE CHANCEN UND RISIKEN

„Singularisierung“ und „Entfamiliarisierung“ in der Lebensphase Alter, häufig in Bezug gesetzt zu Einsamkeit und Isolation, werden in der Alter(n)ssoziologie im Rahmen der sich verändernden Altersstruktur der Bevölkerung als Risiken für die Lebenslage von alten Menschen betrachtet. Insbesondere die Lebenslagen von älteren homosexuellen Frauen und Männern werden unter Bezugnahme auf die Bedeutung familialer Beziehungen im Alter traditionell als eher gefährdet angesehen. Kann aber Singularisierung nicht auch eine Chance sein? Für die Beantwortung dieser Frage werden qualitativ-problemzentrierte Interviews mit selbstidentifizierten lesbischen Frauen und schwulen Männern zwischen 20 und 74 Jahren aus Süddeutschland herangezogen. Die „Gefahr“ einer Singularisierung im Alter wirkt bei vielen Lesben und Schwulen auf den Lebenslauf zurück. Da Einsamkeit und Isolation im Alter häufig frühzeitig antizipiert werden, werden neue Modelle von Wohn- und Sozialformen erprobt, die im Alter vor Einsamkeit und Isolation schützen sollen. Diese Modelle können als Orientierungen für Nicht-Homosexuelle dienen, die unter Umständen – wenn auch in geringerem Ausmaß und in einer späteren lebenszeitlichen Phase – selbst entsprechende Schritte unternehmen. Insofern beinhaltet die Vorstellung einer „Vereinsamung“ von Homosexuellen im Alter Chancen, sowohl für Lesben und Schwule als auch für heterosexuelle Frauen und Männer. Gleichzeitig kann aber auch beobachtet werden, dass die Transformationen der homosexuellen Lebenssituation (vor allem eingetragene Lebenspartnerschaft, Regenbogenfamilien) eine Gefährdung der Lebenslage im Alter bewirken kann. Die Ursachen hierfür scheinen gerade in der Annäherung an die heterosexuelle Lebenssituation zu liegen, die Lesben und Schwule – analog zu heterosexuellen Personen – von den (vermeintlichen) Sicherheiten einer „Versorgung“ durch Partnerschaft und Kinder ausgehen lässt.